

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 214.

Donnerstag, 14. September 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger mit ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelhefte für die Nummer des Ausgabestages bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Weststraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 14. September 1905.

Das heutige Ergebnis der Landtagswahl der 3. Abteilung ist folgendes:

1. Wahlbezirk (Ratskeller).

Wahlberechtigt waren: 367.

Gewählt wurden:

Julius Brummer, Sozialdem., 182 Stimmen,
Arno Grilnelt, 177

Ferner erhielten Stimmen: Ernst Wilh. Kaulfuß 31, Emil Oskar Müblius 31, Franz Herm. Müller 17, Joh. Friedrich Hofmann 17, Frh. Johannes Soss 12, Friedrich Oskar Weger 12, Friedrich Richard Fröhling 1, Theodor Franz Müller 1.

2. Wahlbezirk (Wettiner Hof).

Wahlberechtigt waren: 367. Abgegeben wurden 228 Stimmen.

Es hat Stichwahl stattgefunden.

Es erhielten Stimmen: Anselmus Dinter 106, Robert Mohr 106, Günter Woy Müller 78, Zimmerer Hermann Barth 78, Günter Franz Müller 21, Gerichtsdiener Fröhling 21, Fabrikbes. Otto Barth 15, Buchhändler Paul Hoffmann 16, zerplittet 9.

3. Wahlbezirk (Witerraße).

Es hat Stichwahl stattgefunden.

Es erhielten Stimmen: Tischler Bernhard Grösch 100, Konsumgesch. Richard Richter 100, Ernst Moritz Thälheim 71, Karl August Schramm 70, Carl Braune 28, Louis Schneider 28, Postkassener Berger 19, penf. Schaffner Müglist 19, zerplittet 6.

4. Wahlbezirk (Kaiserhof).

Wahlberechtigt waren: 175.

Es hat Stichwahl stattgefunden.

Es erhielten Stimmen: Klempnermstr. Albrecht 40, Maschinist Reiling 37, Mühlenbes. Schönherr 19, Gerichtsdiener Bärwald 9.

Strelitz. Sozialdemokraten gewählt.

Oschab. 1. Bezirk: Stichwahl zwischen 2 Freisinn. und 2 Sozialdemokr. 2. Bezirk: 2 Sozialdemokr. gewählt.

3. Bezirk: 2 Sozialdemokraten gewählt.

Dahlen. Stichwahl zwischen Konseru. u. Soz.-Dem. Mühsen. Stichwahl zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten.

Burgen. In 3 Bezirken Sozialdemokraten gewählt, in 2 Bezirken Stichwahl mit Sozialdemokraten.

(Ohne Gewähr, nach vorläufigen Zusammenstellungen)

—) Der Truppenübungsplatz für das XIX. (Kgl. Sächs.) Armeekorps, der bei Belgern angelegt werden sollte, ist, wie gemeldet, abgelehnt worden. Wie das „Torg. Anz.“ mittelt, handelte es sich bei dem Truppenübungsplatz gleichzeitig um eine neuzuschaffende Bahn Torgau—Burzen. Die preussischerseits in Betracht kommenden Behörden bestanden darauf, daß diese Bahn gebaut und nach Sachsen hineingeführt werden sollte. Hiermit konnte sich das sächsische Kriegsministerium nicht einverstanden erklären, sondern wollte in dieser Beziehung völlig freie Hand haben und sich keineswegs binden. Es war vorzusehen, daß, wenn man dem zugestimmt hätte, der Übungsplatz zwar für die Gegend um Belgern gesichert war, eine Bahnverbindung aber nie Genehmigung gefunden hätte. Hier war jetzt die einzige Möglichkeit geboten, eine Zustimmung zur Fortführung der Bahn herauszuschlagen; da man sie versagt hat, ja überhaupt in Bezug auf den Bahnbau sich nicht festlegen wollte, so ist damit wohl für lange Zeit jede Möglichkeit einer Verständigung zwischen beiden und drüber geschwunden. Das Blatt erklärt noch, daß die im Umlauf befindlichen Gerüchte von zu hohen Forderungen der Stadt Torgau und der Gemeinde Eigenroda für abzutretendes Gelände nicht der ausschlaggebende Grund für den Abbruch der Verhandlungen gewesen, sondern wie oben ausgeführt, in der Hauptsache die Bahnfrage.

—) Schon wieder ist ein Wohnort in der Nähe von Kreinitz untergegangen. An der preussisch-sächsischen Grenze, noch auf sächsischem Gebiete, zwischen Kreinitz und Gaigsdorf, werden seit einiger Zeit ausgedehnte Vertiefungen des Strombettes der Elbe durch Ausbaggern vorgenommen. Gestern mittag wurde ein mit ausgebag-

gertem Material (Kies) beladenes Transportschiff (sogenannte Bille) von der starken Strömung gegen den großen Tampfbagger gesteuert und dabei derartig beschädigt, daß es in kurzer Zeit in Grund ging. Die Besatzung der Bille konnte sich retten und auch ihre Habe, Betten etc. in Sicherheit bringen. Der gesunkene Kiestahn liegt vollständig auf Grund und wird vom Wasser überflutet, da er jedoch nicht in der eigentlichen Fahrtrinne gesunken ist, wird der Schiffsverkehr nicht behindert.

— Zur Umgestaltung der Personentariife schreibt man dem „B. A.“: Die Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen legte dem sächs. Eisenbahnrate die Vereinbarung der deutschen Eisenbahnverwaltungen über die Umgestaltung der Personentariife zur gutachtlichen Aussprache vor. Nach dieser Vereinbarung fallen die Rückfahrarten fort; der Fahrpreis für den Kilometer soll betragen in 1. Klasse 7 Pf., in 2. Klasse 4,5 Pf., in 3. Klasse 3 Pf., und in 4. Klasse wie bisher 2 Pf. Bei Benutzung von Schnellzügen sollen nach drei Zonen abgestufte Zuschläge erhoben werden. Das Freigepäd soll wegfallen; die Gepäckfracht wird ermäßigt und für je 25 Kilogramm Gewicht nach 15 Entfernungszonen berechnet. Die zusammenstellbaren Fahrscheinheiten sollen beibehalten werden mit besonderen Preisätzen, die für Schnellzüge ohne Zuschlag gelten. Die Dresdner Handelskammer erklärte sich auf Grund der bisherigen Beschlüsse der Kammer mit den geplanten Einheitsätzen einverstanden, wünschte aber, daß Schnellzugzuschläge nur erhoben werden für D- und solche Züge, die mit durchlaufenden Wagen und den Bequemlichkeiten der D-Züge versehen sind.

— Der Trustabwehrausschuß der Tabakindustrie und des Tabakhandels ersuchte die Dresdner Handelskammer um Unterstützung einer Eingabe, worin ein reichsrechtliches Verbot der Gefährdungsreden im Warenhandel gefordert wurde. Die Kammer erklärte sich mit einem derartigen Verbot einverstanden, jedoch ohne sich auf die von dem Trustabwehrausschuß vorgeschlagene Wortfassung festzulegen und unter dem Vorbehalte, daß sich das Verbot nicht auf Zugaben der gleichen Warengattung erstrecken dürfe.

— Bei dem bevorstehenden Quartals- und Dienstwechsel können die jungen Mädchen in der Provinz nicht genug davor gewarnt werden, leichtsinnig Kontrakte zu unterschreiben, ohne diese gelesen zu haben und genau zu wissen, wo und unter welchen Bedingungen sie vermietet werden sollen. Viele werden angelockt für Berlin geworben, doch bleibt die Residenz, in der sie ihre Kenntnisse zu erweitern und sich zu „verbessern“ hoffen, für sie nur Durchgangsstation auf der Weiterreise nach anderen Provinzen, in denen der ersten Enttäuschung oft noch andere folgen. Eine Rückkehr nach der Heimat vor Ablauf des Kontraktes ist aber nur denen gestattet, die die hohen Vermittlungsgebühren zurückzahlen in der Lage sind, während die meisten aushalten müssen, wenn sie sich nicht durch heimliches Verlassen des Dienstes den größten Unannehmlichkeiten aussetzen wollen. Darum mache sich nun jede klar, daß die Uebernahme eines Dienstes für sie am günstigsten in ihrer eigenen Heimat ist, wo es überall viel und lohnende Arbeit gibt, und Verwandte und Freunde ihr ratend und helfend beistehen können. Glaubt sie aber, ihr können anderswo besser verwertet zu werden, so lasse sie sich nicht von Agenten aufs ungewisse verlocken, sondern nehme nur zuverlässig beglaubigte Angebote mit ausführlicher Angabe von Ort, Herrschaft und Art des Dienstes an. Ist ihr Ziel Berlin, so wende sie sich an die Bahnhofsmission, deren „Helferinnen“, kenntlich an einer weißen Armbinde mit roter Kreuz an den Quartaltagen auf den Bahnhöfen sind und auf vorherige Anmeldung bei dem Bureau, Berlin N. 4, Tiedstraße 17, jedes ankommende Mädchen umsonst abholen und begleiten.

Schanbau. Die Nachricht, der abgestürzte Lehrer Rag Fischer sei Montag abend gestorben, beruht auf einem Irrtum.

* Meissen, 9. September. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule nimmt der diesjährige (27.) Winterkursus Dienstag, den 17. Oktober seinen Anfang. Der vorjährige Winterkursus wurde von 126 Schülern, welche aus sehr verschiedenen Amtshauptmannschaften stammten, besucht. Für den diesjährigen sind zahlreiche Anmeldungen bereits eingelaufen, doch werden weitere von dem Direktor

der Anstalt, Professor A. Endler, bis Mitte Oktober noch entgegengenommen. An der Schule wirken außer dem Direktor noch fünf weitere Lehrer, darunter zwei praktisch und akademisch vorgebildete Landwirtschaftslehrer. Der ganze Kursus dauert ein Jahr und kann in zwei aufeinanderfolgenden Winterhalbjahren oder auch von Michaelis bis Michaelis bezw. von Ostern bis Ostern absolviert werden. Die Abolvierung des Kursus befreit von dem dreijährigen Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule. Die Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 38. Hauptlehrfächer sind: Deutsch, Rechnen, Acker- und Pflanzenbau, Obstbau, Tierzucht, Tierheilkunde, Düngerlehre, Feldmessung, Buchführung, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Genossenschaftswesen, Verwaltungskunde, Naturlehre, Gesteins- und Bodenkunde, Zoologie und Botanik. Wenn es die Witterung erlaubt, finden allwöchentlich Exkursionen statt oder es werden praktische Demonstrationen im Schulobstgarten, Schulweidenberge und am Lehr-Bienenstande vorgenommen. Jeden Montag abend wird außerdem eine Sitzung des Landwirtschaftlichen Schülerversins in Gegenwart des Lehrerkollegiums und zahlreicher praktischer Landwirte abgehalten. Aus Mitteln der Mehnert-Stiftung empfangen im vorigen Winter 18 Schüler Beihilfen in Höhe von 20 bis 60 Mark, zusammen in Höhe von 540 Mark. Das Schulgeld inklusive Aufnahmegebühren beträgt für das ganze Jahr 90 M. Unterstützungen werden gewährt aus dem allgemeinen Schüler-Unterstützungsfonds, aus der Andrae-Endler- und aus der Jubiläums-Stiftung der landwirtschaftlichen Vereine des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden. Die Pensionspreise schwanken zwischen 36 und 45 Mark monatlich, je nach den gestellten Ansprüchen. Geeignete Pensionen werden vom Direktor auf Wunsch nachgewiesen; dieselben unterliegen der Kontrolle des Lehrerkollegiums.

—y Dresden, 14. September. Die 6. Ferienstrafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts verhandelte gegen den 32 Jahre alten Buchhalter Johann August Dieze aus Heilig wegen Diebstahls. Der Angeklagte befand sich mit seiner Familie in Not. Dieze war zur Aushilfe bei der hiesigen Agentur der Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft beschäftigt. Nach seiner Angabe erhielt er erst 3 M., zuletzt nur 2 M. Tagelohn. Am 24. v. M. entwendete Dieze in dem Bureau einen Wertbrief mit 9653 M. in bar und Wechseln, der für den Vertreter der Gesellschaft, dem Rentner Luft in Delsnig, bestimmt war. Bei dem Öffnen des Briefes fand der Empfänger statt des deklarierten Geldes nur eine zusammengefaltete Nummer der „Berliner Illustrierten Zeitung“. Die darauf stattgefundenen Erörterungen ergaben, daß der Angeklagte vor Ausfertigung des Geldbriefes ein zweites Kuvert mit der entsprechenden Adresse versehen und darin die Zeitungsnnummer gelegt hat. Als ihm der Geldbrief zum Versteigern übergeben worden war, schob er diesen zweiten Brief unter und nahm den Geldbrief selbst an sich. Das im Briefe enthaltene Geld hat Dieze in einer dazu angeschafften Kassetten in der Dresdner Höhe in der Nähe des Bahnhofs Kloßsche vergraben, woselbst es zum größten Teile wieder aufgefunden worden ist. Der Angeklagte hat nur 200 M. zurückbehalten, die er auch noch verloren haben will. Dieze lenkte die Behörde erst auf eine falsche Spur, indem er behauptete, die Kassetten in die Elbe geworfen zu haben. Der Angeklagte hat um eine milde Strafe und gab als Motiv an, nur die Not in seiner Familie habe ihn zu der strafbaren Handlung getrieben. Es wurde auf 1 Jahr Gefängnis erkannt.

Dresden, 13. September. Mit der Vergabung städtischer Arbeiten an einzelne Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums beschäftigte sich gestern abend eine im Etablissement „Ballhaus“ tagende Mitgliederversammlung des Allgemeinen Dresdner Hausbesitzervereins. Nach einem Referat des Stadtrates Baumelster Hartwig nahm die Versammlung folgende Resolution gegen eine Stimme an: „Die heutige Mitgliederversammlung beauftragt den Vorstand 1. beim Rate und bei dem Stadtverordnetenkollegium darum zu petitionieren, daß in Zukunft städtische Arbeiten und Lieferungen nicht mehr an Stadtverordnete vergeben werden; 2. bei den nächstfolgenden Stadtverordnetenwahlen seine Wahlvorschlüge nur auf solche Kandidaten zu richten, welche von vornherein bestimmt erklären, daß sie, falls sie zu Stadtverordneten gewählt werden sollten, Arbeiten für die Stadt nicht übernehmen würden.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 14. September 1905.

Berlin. Im Gelände der Schießstände bei Potsdam wurden gestern die Leiche eines jugendlichen Diebespaars, eines 24-jährigen Arbeiters aus Potsdam und der um ein Jahr jüngeren Bauerngutsbesizerschwestern M. Gabu aus Treptow ausgehoben. Der junge Mann hat erst das Mädchen und dann sich mit einem Revolver erschossen. Ueber die Beweggründe ist noch nichts bekannt.

Kottbus. Die hiesige Handelskammer hat einstimmig beschlossen, an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine Eingabe zu richten, in der verlangt wird, daß die Strecke Kottbus-Sülz zweigleisig ausgebaut und in Kottbus eine neue Eisenbahndirektion eingerichtet werden soll.

Stockholm. Bezüglich einer Meldung aus Karlstad, wonach die schwedischen Delegierten ein Ultimatum gestellt hätten, das von den norwegischen Delegierten angenommen worden sei, erklärt „Svenska Telegramm-Bureau“ aus bester Quelle, daß diese Meldung jeglicher Begründung entbehrt.

Rom. Der deutsche Reichskanzler Fürst von Bülow hat dem Minister Tittoni in einem Telegramm aus Baden-Baden in warmen Worten seine tiefe Trauer über die Erdbebenkatastrophe in Calabrien ausgesprochen. Er teile bewegten Herzens den Schmerz Italiens, mit dem er sich durch so viele Bande verknüpft fühle.

Rom. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht folgende offizielle Note: Man hat behauptet, daß der Papst schon jetzt geneigt sei, das französische Gesetz betr. die Trennung von Kirche und Staat, wie es von der französischen Deputiertenkammer angenommen ist, anzunehmen, vorausgesetzt, daß es vom Senat nicht verschärft werde. Wir sind ermächtigt zu erklären, daß der heil.

Stuhl noch keine Entschließung über diesen Gegenstand getroffen hat.

Paris. Der Kabinettschef vom Handelsministerium Gobet wurde von einem Automobil überfahren. Er erlag seinen Verletzungen.

Stockholm. „Stockh. Dagbladet“ veröffentlicht in einer Extraausgabe ein Telegramm von der Grenze Bernlands, in dem es heißt, daß die Norweger in den letzten Tagen mobilisiert und die Grenze mit den fünf jüngsten Jahrgängen von Wehrpflichtigen besetzt hätten. Das Blatt fügt hinzu, daß die Meldung aus zuverlässiger Quelle stamme.

Christiania. Bezüglich der vom „Stockh. Dagbladet“ veröffentlichten Meldung über die norwegische Mobilisation ist „Norsk Telegramm-Bureau“ ermächtigt zu erklären, daß in der Nähe der norwegischen Grenze nur einzelne Abteilungen zur Bewachung der Grenze aufgestellt seien; das norwegische Heer sei nicht mobilisiert.

Christiania. Norsk Telegrammbureau meldet aus Karlstad: Nach der heutigen Nachmittagsitzung hatten die schwedischen Delegierten eine besondere Besprechung untereinander. Die Lage wird als sehr ernst betrachtet.

Tiflis. Der Bürgermeister und mehrere Stadträte legten ihre Aemter nieder als Protest gegen die blutige Unterdrückung der Kundgebung vom 11. ds. Mts. durch die Truppen im Rathaus. Eine Abordnung von Landeuten des Bezirkes Sangsur hat den General Schirkin Maßnahmen gegen die aufständigen Tartaren zu ergreifen.

Tokio. Nach der amtlichen Zusammenstellung, welche von der Polizei über die jüngsten Unruhen veröffentlicht wird, sind insgesamt 388 Polizisten, 16 Feuerwehrleute und zwei Soldaten verwundet worden. Auf

Seiten der Bevölkerung gab es 9 Tote und 387 Verwundete. — Obgleich der Belagerungsstand von Hologama kein formeller ist, sind doch von den Behörden daselbst die gleichen Maßnahmen getroffen worden, die in Tokio in Kraft sind. Die Eingänge der Konsulate und Hotels sind militärisch besetzt.

Die Ereignisse in Russland.

Petersburg. Ausländische Arbeiter versuchten in Sankt Petersburg einen Straßenbahnwagen in die Luft zu sprengen, indem sie eine Bombe auf die Schienen legten, die jedoch noch rechtzeitig entdeckt wurde.

Warschau. Gestern Nacht umgingelte die Geheimpolizei mit Hilfe des Militärs das Gebäude des hiesigen astronomischen Observatoriums, durchsuchte die Wohnung des Leiters Jan Gwozdziec. Seine Tochter und sein Sohn wurden verhaftet. Dann wurde in einer anderen Straße eine Apothekerverwohnung durchsucht und eine zweite Waffenkammer mit 2000 Revolver-Patronen gefunden. Die ganze Familie wurde verhaftet. Es wird auf eine Organisation im ganzen Reich und auf revolutionäre Vorbereitungen der sozialistischen Kampfpartei zurückgeführt.

Helsingfors. Gestern nachmittag fand hier um 5 Uhr im Feuerwehrgelände eine Versammlung von tausend Mitgliedern der konstitutionellen Partei des ganzen Landes statt. Um 8 Uhr traf ein Befehl des Generalgouverneurs ein, die Versammlung aufzulösen, andernfalls Gewalt angewendet werden würde. Zugleich marschierte eine halbe Kompagnie Militär in den Saal. Hierauf löste sich die Versammlung auf. Auf der Straße hatte gleichfalls eine Kompagnie Auffstellung genommen.

Wetterprognose für den 15. September.

(Orig.-Mitteilung vom Kgl. meteorolog. Institut zu Dresden.)

Bitterung: Regnerisch. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nordost. Luftdruck: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 14. September 1905.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Eisenbahn-Obligations, and various bank shares.

Schlaff. z. v. Niederlagstr. 3, 1. Etg. Sch. Schlaff. fe. Goethestr. 102, 2. Logis, Stube, Kammer, Küche, zu vermieten Schloßstr. 17.

Schöne Wohnung, gr. Stube, gr. Kammer, Keller, ist an einzelne Leute sofort oder später zu vermieten. Preis 90 M. Näheres Bismarckstraße 61.

halbe Etage. Verlehnungshalber ist die 2. halbe Etage in unserem Grundstück, bestehend aus 4 heizbaren Zimmern nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Gehr. Nieder, Goethestraße 1.

Gut möbl. Zimmer, passend für 1 oder 2 Herren, zu vermieten Oststr. 22, 1.

1. Oktober ist ein freundl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang und ungen. zu vermieten. Offerten unt. 8 M in die Exp. d. Bl. erb.

Ein im Kochen erfahrenes Hausmädchen sucht per 1. Okt. Stellung in besserem Haushalt. Offert. bitte unt. 8 M Strehl a. G., Waberg 188, 1. I.

Ein ordentliches und ehrsücht. Mädchen im Alter von 17 Jahren, möglichst vom Lande, zum 15. September oder 1. Oktober gesucht. Adresse zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Zählergehilfe sofort gesucht Goethestraße 63.

Ein Mädchen, welches beim Gutsbesitzer war und sich als Hausmädchen und zum Bedienen der Gäste eignet, wird per sofort für Restaurant und Landwirtschaft gesucht Dresden-Altschloß Nr. 2.

Jüngerer Dienstmädchen zum baldigen Antritt gesucht. Edwin Plasniks Buchhandlung, Gröba.

Zum 1. Oktober sucht anst. ehrl. 19jähr. Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten bewandert, Stellung als Hausmädchen. Offerten erbeten an G. Walig, per Adr. Herrn Fabrikbesitzer Hoffmann, Landheim bei Meißen.

Junges Mädchen, welches schon in Weißwaren-Geschäft tätig war, sucht Stellung als Verkäuferin. Off. unter P P in die Exp. d. Bl. erb.

Für den Eisenbahnwagenbau geeignete Schlosser.

insbesondere für Gekellbau, Dampfheizung und Kleinschlosserei, gesund, nicht über 40 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung. Aktien-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Schweizerlehrburschen sowie Schweizer für Frei- und Unter-schweizerstellen sofort und fest gesucht durch Gottlieb Christen, Stellenvermittler, Wühlberg a. Elbe.

Zum sofortigen Antritt wird ein Knecht oder Tagelöhner gesucht. Rittergut Rantitz.

Schreiber für kaufmännisches Bureau zu sofortigem Antritt gesucht. Offerten unter „Schreiber“ an die Exp. d. Bl.

Für ein Stadtgut wird für sofort ein zuverlässiger tüchtiger unverheirateter Wirtshafter gesucht. Offerten unter W S T an die Exp. d. Bl. erbeten.

Eine anderthalbjährige Kalbe zur Zucht steht zu verkaufen in Ränckstr. Nr. 48.

Eine Hobelbank mit Werkzeug, eine Farbemühle billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Gehr. Sophas, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Vertikows, Kleiderschränke, 1 Serviertisch, echt, Betten, 2 Lehnstühle usw. billig zu verkaufen. K. Großmann, Schulstr. 5.

Badeeinrichtung, gebraucht, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter G B P in die Exp. d. Bl. erbeten.

Maschinenöle für landw. u. gewerblich. Maschinen.

Wagenfett, prima Qualität, empfohlen J. B. Thomas & Sohn.

Blusen-Barchent prächtige, dem Lama ähnliche Muster, Met. v. 35 Pfg. an

Hemdenbarchent garantiert waschecht ohne Appret, Met. 25, 32, 38, 45, 53, 60, 70 Pfg.

Weiß und ungebleicht Barchenthemden jede Größe f. Kinder u. Erwachsene

Rester je 3 Met. zu 80 u. 100 Pfg.

Emil Förster Max Barthel Nachf.

Merschwitzer Saatroggen „Professor Heinrich“ empfehle in bester Qualität, à Ztr. Mt. 8,50. Verkauf ist bis auf weiteres anverkauft. Saohsse.

Pflaumen zum Sieden, Zentner 2,50 M., empf. in Ritzsch und im Garten an der Elbe Ritzsch, Jähnichen.

Freitag abend wird in der Brauerei Gröba Jungbier gefüllt.

Schwedische Preiselbeeren, schöne ausgereifte, vollsaftige Frucht, verkaufe für nur kurze Zeit das Pfund mit 25 Pfg. Wilhelm Finler.

Pflaumen, schön zum Sieben, à Ztr. 2,70 M. Obsthütte Werdorf.

H. Regensburger, H. Bräuhäuschen, empfielt von abends 6 Uhr an warm Julius Götz, Fleischermelker.

Gärten Eiptauer Käse, garniert und ungarnt, empfiehlt Reinhold Pohl Nachf.

Magenbeschwerden jeder Art werden in kurzer Zeit behoben durch den

Pepsin-Wein aus der Central-Drogerie von Oskar Förster. Flasche 50 Pf., 1, 2 und 3 Mt.

Gasthaus Bahra. Sonntag, den 17. September laden zum

Erntefest alle Freunde und Gönner ganz ergebenst ein Ernst Hennig u. Frau.

Restaurant Partschlöchen. Morgen Freitag Schlußfest, wo zu freundlichst einladet O. Vogel.

Gasthof Zeitbain.

Sonntag, den 17. September ladet zum Bratwurstmess und Ball freundlich ein Hermann Zeusch.

Gasthof Hubertusruh, Klappendorf.

Sonnabend, den 16. und Sonntag, den 17. d. M. Erntefest. Freitag vorher Schlachtfest. Dazu ladet ganz ergebenst ein G. Genter.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Sonntag, 17. September Karbfeste Ballmusik. Dazu ladet ergebenst ein Osw. Zieme.

Freie Vereinigung 103er.

Sonnabend, den 16. September, abends 1/9 Uhr Monatsversammlung im Hotel Kronprinz. Wegen wichtiger Tagesordnung das Erscheinen aller Kameraden dringend erwünscht. Der Gesamtvorstand.

Freie Vereinigung des R. S. 4. Inf.-Regts. Nr. 103

Riesa und Umgegend. Sonnabend, den 16. Sept., von abends 1/9 Uhr im Vereinslokal bei Kamerad Schuster

Freibier — Jubiläumsfeier.

Dem Erscheinen aller Mitglieder sieht mit kameradschaftlichem Gruß entgegen A. Schuster.

R. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Zu dem Sonntag, den 17. September, nachm. 2 Uhr im Restaurant „Zum Anker“ in Gröba stattfindenden Wanderversammlung werden die Kameraden des Großenhainer Bezirks hierdurch kameradschaftlich eingeladen. Der Gesamtvorstand.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 17. September findet das erste diesjährige

Mostfest

in den Räumen des Schützenhauses statt. Gleichzeitig großes Preisvogelschiessen

sowie von 6 Uhr ab feine öffentl. Ballmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein Max Steizner.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 17. September a. c. Pflaumenkuchenschmaus, von 4—7 Uhr Tanzverein, später feine Ballmusik

(Streich- und Blasmusik).

Empfehle an diesem Tage nur guten Pflaumenkuchen (nur erste Sorte). Es werden zu diesem Tage 100 Stück Pflaumenkuchen gebacken. Ferner empfehle ff. Kaffee, sowie nur gute Biere. Bandauer am Plage. Telephon im Hause. Es ladet freundlich ein M. Große.

Sämtliche am 1. Oktober 1905 fällige Coupons, Dividenden-Scheine und gelöste Stücke werden bereits von heute ab kostenfrei an unserer Kasse eingelöst.

Riesa, 15. September 1905.

Krenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa.

Arthur Nitzsche

Bureau für Architektur und Bauausführung aller Art, Reparaturen etc.

Bismardstraße Nr. 35, Ecke Bauhnerstraße.

Sämtliche am 1. Oktober fällig werdende

Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.

Mündelsichere Wertpapiere sowie andere Anlagenwerte halte ich jederzeit vorräthig.

Gl ichzeitig bringe ich meine feuer- und diebessichere

Stahlkammer

in empfehlende Erinnerung.

Riesa, den 12. Sept. 1905.

A. Messe. Bankhaus.

Landtagswähler.

Der nationalliberale Wahlausschuss bringt für die 2. Abteilung folgende Herren als Wahlmänner in Vorschlag:

1. Bezirk (Wahllokal: Ratstetter).
Kreyßmar, Ernst Friedrich, Guts- und Fuhrwerksbesitzer.
Fischer, Hans, Rechtsanwalt und Notar.
2. Bezirk (Wahllokal: Elbterrasse).
Reher, Paul Wilhelm, techn. Direktor.
Kromberg, Alfred Julius, Vorstand.
3. Bezirk (Wahllokal: Wettiner Hof).
Blanke, Johannes Alwin, Kaufmann.
Schwander, Bruno, Fabrikbesitzer.
4. Bezirk (Wahllokal: Kaiserhof).
Kreyß, Johannes Max, Kaufmann.
Hübiger, Wilhelm Karl August, Kaufmann.

Auf zur Wahl! Es kommt auf jede Stimme an.

Der nationalliberale Wahlausschuss.

Wähler!

Stärkt nicht die Partei der Grafen, Freiherren und Rittergutsbesitzer, indem Ihr dem Würzener Bürgermeister Cure Stimmen gebt, nein, wählt einen Mann wie

Landrichter Dr. Heinze,

der den Fortschritt will, für Aenderung des jetzigen Wahlrechts eintritt, namentlich aber den Kreisen der Industrie, des Handels und des Gewerbes mehr Geltung zu verschaffen anstrebt. Ein Industrieller.

Landtagswähler!

Noch ist die Entscheidung nicht gefallen. Die Wähler der 2. Abteilung sollen Freitag, den 15. September ihre Stimmen in die Wahlurne legen, um die Entscheidung nach der einen oder anderen Seite herbeizuführen.

Wahlbürger! Wir richten nochmals die Bitte an Euch, mit aller Einmütigkeit nur die von uns für die Kandidatur des

Herrn Moritz Kiepling in Würzen

aufgestellten Wahlmänner zu wählen.

Der Wahlausschuss der Freisinnigen Volkspartei.

Wahlmänner der Freisinnigen Volkspartei für die II. Abteilung.

1. Bezirk. „Ratstetter“:
Bruno Golbig, Barbierstubeninhaber
Alwin Stoll, Gärtnereibesitzer.
2. Bezirk. „Elbterrasse“:
R. Abendroth, Buchdruckereibesitzer
Bernhard Müller, Kaufmann.
3. Bezirk. „Wettiner Hof“:
Franz Kuhnert, Hotelbesitzer
Arth. Magnus Hschoke, Fuhrwerksbesitzer.
4. Bezirk. „Kaiserhof“:
Moritz Hüpfert, Stuhlfabrikant
Max Herm. Müller, Kaufmann.

Bezirks-Missionsverein Riesa u. Umgegend.

Einladung zum Jahresfest.

Der obgenannte Verein gedenkt Sonntag, den 17. Sept. c. sein Jahresfest in Riesa abzuhalten.

1/4 nachm. Festgottesdienst in der Trinitatiskirche (Predigt Herr Missionsinspektor Lic. Dr. Siebel aus Leipzig) und im Anschluß daran 1/6 Uhr öffentliche Missions-Versammlung im Saale des „Wettiner Hof“, in welcher der Herr Festprediger und Herr Realprogymnasiallehrer cand. rev. min. Sidmann Missionsvorträge halten werden.

Die Glieder der zu dem Verein gehörenden Gemeinden (Riesa, Gröba, Rüderra, Weida, Pausitz, Zeitbain und Heyda-Deutenwitz) werden hiermit zur Teilnahme an dem Feste herzlich eingeladen. Auch die Glieder anderer Gemeinden sind willkommen. Pfarrer Friedrich, B.

Nachruf!

Nach kurzem Krankenlager entriß Gott unseren allseitig geliebten und geachteten Kameraden, den Unteroffizier Alfred Hirsch

aus unserer Mitte. Wir alle betrauern in ihm einen äußerst pflichterfüllten, strebsamen und ehrliebenden Soldaten, welcher sich durch seinen edlen und wahrheitsliebenden Charakter die Liebe und Achtung aller seiner Kameraden zu erwerben und zu bewahren wußte.

Alle rufen wir dem so früh Entschlafenen ein von Herzen kommenden „Ruhe sanft“ in die stille Gruft nach.

Riesa, den 14. September 1905.

Das Unteroffizierkorps des 2. Pionier-Bat. Nr. 22.

Neuerschienene Bücher

vorrätig bei

Hugo Munkelt, Buchhandlung.

Riesa, Wettinerstraße 20.

Freiherr v. Schlicht: „Ein Adjutantentritt“, Militär-Humoristen 3.—
F. W. Dostojewsky: „Ein werdender Roman, 2 Bände“ 10.—
Kunt Hansen: „Kämpfende Kräfte“, Novellen 3.—
Frank Wedekind: „Feuerwerk“, Erzählungen 3.—
Julius Bed: „Das Recht von 5000000“, Roman aus dem sozialen Leben d. Mittelstandes 0.60
Muhammad Abil Schmitz du Moulin: „Im Haram“ oder Welt ul Mutabis d. h. im heil. Tempel zu Jerusalem 4.—
Leopold Katscher: „Weibliche Gehelmsblindelei“ (Mißheims) 0.75
Fürst R. J. Wolkonosky: „30 Jahre in Sibirien“ 2.50
Sir. John Retcliffe: „Puebla“ oder „Der Schatz v. Yntas“ 2.—
G. Schobert: „Fleder a. d. Ehere“, Roman 4.—
Ludw. Thoma: „Hochzeit“ (Eine Bauerngeschichte) 2.—
Ludwig Thoma: „Agricola“, Bauerngeschichte 4.—
Ludwig Thoma: „Affessor Karlchen“ 1.—
Ludwig Thoma: „Ausbubengesichten“ 3.—
Ludwig Thoma: „Die Lokalbahn“, Komödie in 3 Akten 2.—
Ludwig Thoma: „Der heilige Hies“ 5.—
Ludwig Thoma: „Andreas Wöft“, Bauernroman 6.—
Alfred Reingraf: „Neue Götter“ 0.60
Alfred Reingraf: „Und so mußte der Prinz heiraten“ 0.40
Peter Schlemihl: „Neue Grobheiten“, Simplicissimus-Gedichte 1.—
Karl Maria Klob: „Die komische Oper nach Lorzing“ 2.—
Georg Duffe-Palma: „Druckenteder“, Gedichtbuch 2.—
P. A. Sibiriaseff: „Eggellens Witte“, Bild in d. Geheimnisse d. russ. Finanzpolitik 1.—
Eugenie von Miranda: „Pflege des Körpers“ 2.—
Eugenie von Miranda: „Gute Manieren und gewandtes Benehmen“ 1.25
Richard J. Ebbard: „Wie erlange ich die Spannkraft meiner Nerven wieder?“ 4.50
Stabsarzt Dr. Lobold: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen und Erkrankungen“ 0.50
Dr. med. S. Ronge: „Wegweiser für Nervöse“ 1.—
Dr. med. S. Ronge: „Die moderne Behandlung Herzkranker“ 1.—
Prof. Sidmann: „Geograph. Statist. Taschen-Atlas“ 3.80
G. Freitags Welt-Taschen-Atlas 3.80
Gierke: „Debet od. Credit“, kurzgef. Anl. zur Buchung schwieriger Fälle“ 1.25
Gierke: „Neue preisgetrönte General-Buchführung“ 5.—
Friedmann: „Das Dreieck“, Theaterstück in 3 Akten 2.—
Säuberlich: „Die Bibel erklärt“ 3.80
Alwin Geyr: „Jh. Jahrbuch d. Weltgeschichte 1904“ 1.50
Frau von G.: „Die Konserven von Früchten und Pflanzenstoffen“ 1.—
Anschaffungen bereitwilligst.

Hugo Munkelt.

Gasthof „zur Linde“ in Roppitz.

Morgen Freitag früh Schlachtfest.

M. Genuig.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 17. Sept. ladet zum

Pflaumenkuchenschmaus mit Ball

freundlichst ein R. Böttig.

Bandonion-Club Riesa.

Sonnabend abend 8 Uhr

in Webers Restaurant.

R.-V. „Wanderer“.

Sonntag 1/5 Uhr Versammlung.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Frankreich und Marokko.

Der marokkanisch-französische Zwischenfall, der durch die, wie zugestanden werden muß, vollständig ungerechtfertigte und in jeder Beziehung herausfordernde Verhaftung des französischen Staatsangehörigen Du Meziam el Milliani herauf beschworen worden ist und der schließlich selbst durch die Freilassung des letzteren nicht aus der Welt geschafft werden konnte, hat ganz zweifelsohne in Frankreich die schärfere Strömung wieder hervortreten lassen, die mit dem Scheitern des M. Delcassé außerordentlich an Bedeutung verloren hatte. Diese schärfere Strömung hat sich in den letzten Tagen und Wochen derart bemerkbar gemacht, daß man durch sie von vielen Seiten die in Aussicht stehende internationale Marokkokonferenz vollständig in Frage gestellt wählte. Und in der Tat würde man an deren Verfassung wohl auch so lange nicht haben denken können, so lange etwa französische Geschwader in feindlicher Haltung vor einem schiffbrüchigen Hafenplatz gelegen hätten. Und ohne derartige Demonstration würde die Republik nicht zu einer wirkungsvollen Lösung der nun einmal zugesprochenen Frage kommen können, denn jede andere Repräsentation, so etwa der Vormarsch der französischen Kolonnen über den Rif nach Oudjda oder aber auch die Besetzung der Oase Figig, kann unter den obwaltenden Verhältnissen vom Sultan von Marokko kaum als wesentliche Beschränkung seiner Machtsphäre empfunden werden. Mit Oudjda würde der Scherif zwar den letzten Stützpunkt seiner in Ostmarokko aufgestellten militärischen Kräfte verloren haben, durch diese Besetzung würde er aber jedenfalls auch, zunächst wenigstens, sich von seinem gefährlichsten Feind befreit gesehen haben. Denn zweifelsohne mußte jedes Unternehmen Frankreichs gerade gegen Oudjda den Prätexten in einen Kampf mit den Kolonnen der Franzosen verwickeln und von der Wehalla des Scherifen ablenken. Wenn auch in Frankreich wiederholt infolge der eingangs erwähnten Angelegenheit der Wunsch nach einem Vorbringen gegen Oudjda und Kasch Salba laut geworden ist, so muß doch festgestellt werden, daß ruhigere Erwägungen, wie sie mit der Zeit Platz gegriffen haben, dazu mahnen müssen, von derartigen Beginnen Abstand zu nehmen — ebenso wie von einer Flottendemonstration gegen einen marokkanischen Hafenplatz, durch die der gesamte europäische Handel von und nach Marokko außerordentlich schwer getroffen werden müßte. So bleibt denn der Republik, will sie durchaus eine schwerwiegende Vergeltung erstreben, nur noch die Wegnahme Figigs, der schönen, einen bedeutenden Wert repräsentierenden Palmen-

insel am Südhange der saharischen Randstufe des Atlasgebirges übrig. Durch eine derartige Operation würde weder der Zusammentritt der internationalen Konferenz in Frage gestellt werden, noch würde sie für die Republik selbst die Gefahr weitgehender Verwicklungen mit sich bringen. Durch den Vertrag des Jahres 1845 ist zwar die „Oase“ Figig ausdrücklich als marokkanisches Gebiet anerkannt, aber die weiten von der Oase beeinflussten Gebiete, die man am besten als das „Figiger Land“ bezeichnet — diese Gebiete sind durch den Vertrag des Jahres 1845 nicht berührt worden und diese Gebiete grade hat sich die Republik in den letzten Jahren durch weitere, bisher nur wenig bekannt gewordene Verträge mit Marokko so zu sichern verstanden, daß die mehrfach genannte Oase zurzeit gradezu als marokkanische Enklave in dem französischen „Süd-Oranais“ angesehen werden kann.

Grade hier haben die Franzosen die größten, die beachtenswertesten und doch im Auslande nur wenig bekannte Fortschritte gemacht. Noch vor drei Jahren besaßen sie in den trostlosen Enden, in den unwirtlichen Ländereien, die jene Palmeninsel umziehen, nur den Ort Soudia Duregrier, den damaligen Endpunkt der Südrailbahn. Seitdem hat man aber Djenan el Dar, 13 Kilometer südlich von Figig gewonnen, hat man sich in Beniouni, einen unmittelbaren Zugang zu der Oase festgesetzt, hat die Bahn weit über letzteren Ort hinaus bis Colomb-Béchar verlängert und hat hier Gebiete betreten und sich durch Sonderverträge mit dem Sultanat gesichert, die ehemals der marokkanischen Provinz Tafilalet zugehörten — jener Provinz, die die Wiege des jetzt herrschenden Sultanshauses ist, das sich als das der Phileiten, als der dem Tafilalet entstammenden zubezeichnet. Colomb-Béchar ist Garnison einer saharischen Kompagnie, d. h. einer aus Truppen aller Waffen bestehenden militärischen Einheit, der hier die Aufgabe zufällt, das ganze Gebiet im Westen von Figig zu schützen. Und im Norden letztgenannter Oase, am Schott Tigris, einem jener trügerischen Salzflüsse, die zu betreten nur mit Lebensgefahr möglich ist, liegt der neugegründete Posten von Fort-Hassa, der mit Ain Sefra durch eine fahrbare Straße neuerdings verbunden worden ist. Schon aus diesem Umstand allein geht hervor, welcher Wert dem sonst und an und für sich vollständig unbedeutendem Ort beigemessen wird — er ist aber als der Nabel anzusehen, den man nordwärts dem von Osten, Süden und Westen gleich sicher verschlossenen Figig vorgeschoben hat. In den nächsten Wochen werden der Generalgouverneur von Algerien, Monf. Sonnart, der Minister des Innern, M. Etienne,

und der Minister der öffentlichen Arbeiten, M. Gauthin die neue Bahn Joula-Bent Ounif (Figig)-Béchar besuchen und wohl ist es möglich, daß sie dann auf dieser Fahrt bereits auch Einkehr in Figig selbst halten können, das zweifelsohne das nächste Objekt der Augenblicke von Frankreich betriebenen Marokkopolitik ist und in dem bereits einmal M. Etienne, damals noch Abgeordneter von Oran und Vizepräsident der Deputiertenkammer, seinen Einzug gehalten hat.

Mit Figig würde die Republik ein wertvolles Pfand gewinnen und zwar — was vor allem hervorzuheben ist — ohne dem europäisch-marokkanischen Handel direkt gefährlich zu werden, ohne Ausschreitungen der Eingeborenen gegen Europäer heraufzubeschwören. Figig ist für die Republik aber nicht allein begehrenswert als zur Zeit mitten in französischen Gebieten gelegener marokkanischer Komplex, sondern weil durch eine derartige Erwerbung sehr wesentlich dazu beigetragen werden würde, den nach Tafilalet führenden Weg zu sichern, auf dem die Republik in letzter Zeit so gewaltige Fortschritte gemacht hat.

Von den fremden Mächten würde gegen derartiges Vorgehen der Republik kaum etwas einzuwenden sein. Jedenfalls aber ist es mit Benützung zu befechtigen, daß in Deutschland immer mehr die Ueberzeugung Platz gewinnt, daß ein gutes Einvernehmen mit Frankreich mehr wert ist, als vielleicht sehr fragwürdige Erwerbungen in Marokko!

Tagesgeschichte.

Deutschland und Australien.

Die Streitfrage zwischen Australien und dem deutschen Schutzgebiet in der Südsee, über den Handel australischer Firmen auf den Marshallinseln, ist — so schreibt man der „Post“ aus Sydney unterm 5. August — endlich beigelegt. Noch in der Kabinettsitzung am 21. Juli erklärte der Bundespremier Deakin, daß ihm Mitteilungen zugegangen seien, wonach die deutsche Regierung keine Schritte tue, um den von Australien erhobenen Beschwerden abzuwehren. Es sei keine Aussicht vorhanden auf baldige Wiederherstellung des der australischen Schifffahrt vertragmäßig zugesicherten freien Verkehrs mit dem deutschen Schutzgebiet. In der Sitzung des Repräsentantenhauses des Bundesparlamentes am 1. August gab Deakin dagegen folgende Erklärung ab: Vom englischen Kolonialminister habe er eine Kabelnachricht erhalten, welche die Absichten der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Mutter und Töchter.

Roman von O. Elstner.

Fortsetzung.

Frau von Schöner war sehr überrascht, als Elstrie ihr mitteilte, daß sie und Abdi in Harthausen gewesen waren. Zuerst wollte sie unwillig antworten, dann aber bedachte sie, daß dieser Ausflug nach Harthausen ein Beweis der Sinnesänderung Elstries in bezug auf Ernst von Harbts Bemerkung bedeuten könne, und sie meinte mit einem leichten, verschmitzten Lächeln: „Ich denke, Ihr hättet kein Geheimnis aus Eurem Ausfluge zu machen brauchen, ich hätte Euch gern die Erlaubnis dazu erteilt.“

„Es fiel uns erst unterwegs ein, daß wir eigentlich einmal nach Harthausen fahren könnten.“ schwindelte Abdi.

Elstrie sagte nichts; sie mochte nicht lügen, aber auch ihre kleine Verbündete nicht lügen strafen.

Malvine rümpfte die Nase.

„Seit wann ist es denn Sitte,“ sagte sie höhnisch, „daß junge Damen allein unverheirateten Herren Besuche abwarten? Lernt man das vielleicht auch auf dem Mädchenschulungsinstitut und auf der Univerfität?“

Elstrie errödete und wollte heftig erwidern. Aber Frau von Schöner legte sich ins Mittel.

„Ich glaube die Frage liegt hier doch etwas anders,“ sagte sie. „Ernst Harbt ist unser Gutsnachbar und seit langer Zeit mit uns bekannt. Da kann ein zufälliger Besuch wirklich nicht ungeschicklich erscheinen.“

„Wenn er zufällig war,“ bemerkte Malvine spöttisch. „Ich glaube aber nicht an diese Zufälligkeit.“

„Es steht Dir frei zu glauben, was Du willst. Nur bitte ich Dich ernstlich, mein Tun und Lassen mit

Keiner Kritik zu verschonen.“ sprach Elstrie in etwas heftigem Tone und entfernte sich, um weiteren Erörterungen aus dem Wege zu gehen.

Auf ihrem Zimmer fand sie einen Brief von Fräulein Elisabeth Kasper, ihrer Lehrerin und gütigen Freundin.

„Du sehest mir jetzt an allen Ecken und Enden, mein lieber Sekretär und Adjutant,“ schrieb Fräulein Kasper. „Wie Du weißt, findet im Spätkommer ein Frauen-Kongreß hier statt. Ich, als Vorstandsmitglied und Sekretärin der hiesigen Frauenvereine, habe ungeheuer viel mit den Vorbereitungen zu tun, so daß ich die Arbeit kaum noch bewältigen kann. Dazu kommt die Ausgestaltung meiner Schule zu einem Mädchen-Gymnasium, welche im Herbst ins Leben treten soll. Ich weiß wirklich marafmal nicht, wo mir der Kopf steht. Nun erhalte ich auch heute noch einen Brief Deiner Mutter, der missgerichte Andeutungen über eine bevorstehende Veränderung in Deinem Leben enthält. Das kann nur eine Verlobung und Heirat bedeuten. So sehr und von ganzem Herzen ich Dir, meiner liebsten Schülerin, nun auch das Glück wünsche, einen geliebten Mann zu finden, mit dem Du dereint weiter streben und arbeiten kannst, so sehr würde ich Deinen Verlust bei meiner Arbeit bedauern. Ich will nur hoffen, daß der Mann, dem Du Dich anvertrauen willst, Dich wirklich versteht und mit Dir und Deinen Anschauungen harmonisiert, sonst würdest Du nicht nur mit, sondern auch dem Kampf um das Recht der Frauenwelt verlohren sein.“

Elstrie erhob solch das Haupt.

„Unbesorgt, meine teure Lehrerin,“ flüsterte sie.

„Ich werde Dich nicht im Stich lassen.“

Tanz, setzte sie sich nieder, und schrieb einen

langen Brief an Fräulein Kasper, in welchem sie ihre baldige Rückkehr nach Berlin anzeigte.

Sie lebte mit ihren Gedanken ganz und gar wieder in der Welt der Pläne, in welche sie durch ihre alte Lehrerin eingeführt worden war. Das Dasein hier kam ihr so nichtig, so leer, so ohne jedes Ziel und jeden Zweck vor; die Menschen schienen ihr so müßig, so langweilig, so ganz unfähig, sich zu höheren Anschauungen aufzuschwingen. Der Zauber, welcher sie in Harthausen umschlingte, war verflogen, die volle Mütterlichkeit des hiesigen Lebens trat ihr in ihrem mütterlichen Hause entgegen und sie schauerte vor dem Gedanken zurück, daß sie einst dasselbe Leben führen sollte, wie ihre Mutter.

Eine sieberhafte Ungebuld erfaßte sie. Am liebsten wäre sie sofort abgeweis. Sie suchte auch ihre Sachen zusammen und breitete sie auf den Tisch und Stühlen aus, jeden Augenblick bereit, sie einzupacken.

Während sie damit beschäftigt war, trat ihre Mutter ein.

„Was machst Du denn da?“ fragte sie, erkannte Klide auf die umherliegenden Sachen werfend.

„Ich bereite alles zu meiner Abreise vor,“ antwortete Elstrie.

„Zu Deiner Abreise? Nun, ich dachte, davon sei jetzt nicht mehr die Rede?“

„Weshalb nicht, Mama?“

„Ich habe Abdi ins Gebet genommen,“ erwiderte Frau von Schöner mit leichtem Lächeln, „und sie hat mir erzählt, daß Ihr — Du und Harbt — über eine Stunde allein im Park gewesen wäret.“

„Ja — und was weiter?“

„Ich nahm an, daß Ihr Euch dabei ausgesprochen hättet.“

darlege. Diese sei danach bereit, die Bedingungen über den Landverwerb zu ändern, um der Firma Burns, Philp und Co. die Anlegung einer Handelsstation zu ermöglichen; die Behörden auf den Marshallinseln seien deshalb angewiesen worden, Hand an die genannte Firma zu diesem Zwecke pachtweise abzutreten. Infolge des umständlichen Postverkehrs könne dies jedoch erst zu Anfang Oktober geschehen. Die Zollgesetze der Inselgruppe würden gegenwärtig einer Durchsicht unterzogen, und deren Ergebnisse sollen demnächst durch das hiesige deutsche Generalkonsulat mitgeteilt werden. Der Kolonialminister habe hinzugefügt, daß die Bundesregierung sich hoffentlich mit diesen Angelegenheiten einverstanden erklären werde, da an dem guten Willen der deutschen Regierung nicht zu zweifeln sei. Das deutsche Generalkonsulat hat der Presse bereits mitgeteilt, daß die amtliche Benachrichtigung betreffs der Erleichterungen des Handelsverkehrs mit den Inseln bereits eingetroffen sei. Das Haus Burns, Philp u. Co. erklärte sich dadurch befriedigt.

Deutsches Reich.

Die „N. N.“ schreibt: In verschiedenen Blättern ist von einem Fall Martin die Rede, der darin bestehen soll, daß gegen den Regierungsrat im Kaiserlichen Statistischen Amt Martin wegen der in seinem Buche über Japan und Rußland geäußerten Ansichten Ermittlungen eingeleitet seien und daß sich die Regierung bemühe, die Verbreitung des Buches zu hindern. Ehe sich die Meinung festsetzt, wollen wir erklären, daß sie auf ganz falschen tatsächlichen Voraussetzungen beruht. Der Inhalt des Martin'schen Buches ist für die amtlichen Kreise vollständig mit der Erklärung erledigt, die wir am 3. d. M. veröffentlicht haben. Für die Reichsbehörden ist es daher auch ganz gleichgültig, ob und in welchem Umfange das Buch weiter vertrieben wird. Richtig ist, daß amtliche Ermittlungen angestellt worden sind; diese beziehen sich aber lediglich auf die Frage, ob der Regierungsrat Martin, als Autor einer Priodarstellung, bei Abschluß des Verlagsvertrages und bei der Abfassung eines Prospektes für den Vertrieb des Buches die Rücksichten auf seinen Amtscharakter gewahrt oder ob er — wie auch aus einer Erklärung des Verlegers hervorzugehen scheint — die amtliche Eigenschaft seiner Person mißbraucht hat. Hiernach entbehrt der sogenannte Fall Martin des politischen Charakters, den ihm einzelne Blätter beizulegen versucht haben.

Die „Allgemeine Fleischzeitung“ berichtet: Die Versammlung der Militär-Fleischlieferanten, welche sehr zahlreich aus allen Teilen des deutschen Reiches in Berlin zusammengekommen ist, beschloß einstimmig, an das Kriegsministerium eine Petition zu richten, dahingehend, daßselbe möge seinen Einfluß geltend machen, um die Öffnung der Grenzen für die Einfuhr lebenden Schlachtviehes herbeizuführen.

Gouverneur von Lindequist beabsichtigt, wie die „N. N.“ hört, mit dem am 30. September abgehenden Dampfer der Ostafrika-Linie „Admiral“ von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika abzureisen. Der Dampfer soll planmäßig am 22. Oktober in Swatopmund eintreffen. Herr von Lindequist wird jedoch dann dortselbst noch nicht behufs Uebernahme der Gouverneursgeschäfte an Land gehen, sondern vielmehr zunächst noch mit dem „Admiral“ nach Kapstadt weiterreisen, woselbst der Dampfer planmäßig am 26. Oktober ankommen soll. Erst wenn Herr von Lindequist eine Reihe von Geschäften in Kapstadt abgewickelt haben wird, wird er am 5. November mit dem Dampfer „Eduard Böhlen“ der Boermann-Linie von Kapstadt nach Swatopmund zurückkehren, woselbst die Ankunft am 12. November erfolgen dürfte. Von Swatopmund begibt sich Herr von Lindequist mit der Eisenbahn nach Windhuk, um sein Amt als Gouverneur anzutreten.

„Das haben wir auch getan.“
„Gott sei Dank! Dann brauchst Du aber doch nicht abzureisen.“
„Ich verstehe Dich nicht, Mama — oder doch — ich verstehe Dich! Du meinst, diese Aussprache habe dahin geführt, daß ich Ernst Harbts Frau werden will?“
„Das denke ich allerdings!“
„Du bist im Irrtum. Unsere Aussprache hat gerade das Gegenteil bewirkt.“
Frau von Schönern sank auf einen Stuhl und schlug in maßlosem Erstaunen die Hände zusammen.
„Bist Du toll geworden, Elfriede?“
„Toll? Ich? Nicht im geringsten, Mama!“ entgegnete Elfriede ruhigen Tones, während indessen eine feine Röte in ihren Wangen emporstieg, welche ihre innere Erregung verriet.
„Aber welche Gründe hast Du?“
„Ich habe mich überzeugt, daß ich nicht zu Ernst Harbts passe, daß ich überhaupt nicht in seine Umgebung passe!“
„Aber das ist doch kein Grund! Dorthausen ist eine der schönsten Besitzungen im ganzen Kreise — Ernst Harbts einer der reichsten Grundbesitzer, ein Ehrenmann durch und durch, geachtet, geliebt von jedermann. Ich bin überzeugt, er wird demnächst in den Reichstag gewählt.“
„Das mag alles sein, Mama, aber es kann mich nicht bestimmen, ihn zu heiraten.“
„Das verstehe eine andere! Wartest Du etwa auf einen Prinzen?“
„Ich warte auf niemanden.“
„Aber was willst Du denn eigentlich?“
„Mein eigenen Wege will ich gehen, Mama! Meine eigenen Ziele will ich verfolgen, mein Leben nach meinem Geschmack mir ausgestalten.“
Beschreibung folgt.

Der „Voss. Stg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall ist gestern an Bord des deutschen Stationärs „Coreley“ von der Untersuchung der Thassos-Insel hierher zurückgekehrt. Die Insel ist reich an Mineralquellen, sowie in Chrom- und Kupfererzen und Boraxit. Die Minen gehören gegenwärtig der Zivilliste des Sultans, werden aber an deutsche Konzessionäre vergeben und sollen ein großes industrielles Unternehmen werden. Thassos liegt nahe am Eingang der Darbanelen. Der Botschafter beschäftigt sich auch mit der Errichtung einer drahtlosen Verbindung zwischen Rhodos und Derna.

Niederlande.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Batavia: Da Fürst Luwu auf Celebes sich weigerte, den Forderungen des holländischen Ultimatum nachzukommen, wurden Truppen gelandet, die die Hauptstadt Balops nach energischem Widerstand einnahmen. Die holländischen Verluste sind unbedeutend.

Frankreich.

Der noch immer vorhandene enorme Reichtum Frankreichs, mit dem sich Deutschland trotz seiner unleugbar schnellen und großartigen Fortschritte in Industrie und Handel auch nicht entfernt vergleichen kann, wird durch die von der Finanzverwaltung veröffentlichten Zahlen über den Erbschaftsbesitz des Jahres 1904 charakterisiert. Danach wurden 394.000 Hinterlassenschaften deklarirt. Das hinterlassene Vermögen betrug in drei Fällen über 50 Millionen Frank, in elf Fällen über 10 bis 50 Millionen, in 33 Fällen zwischen 5 und 10 Millionen, in 123 Fällen zwischen 2 und 5 Millionen, in 311 Fällen zwischen 1 und 2 Millionen, in 7240 Fällen zwischen 500.000 Frank und 1 Million Frank. Im vergangenen Jahre sind demnach rund 500 Personen gestorben, die ein Vermögen von mehr als eine Million, und 1200 Personen gestorben, die ein Vermögen von mehr als eine halbe Million besaßen haben. Das von den Erblässern des Jahres 1904 repräsentirte Gesamtvermögen beläuft sich nach der amtlichen Angabe auf nahezu 5 1/2 Milliarden Frank. Aber nicht so sehr diese Zahl verdient Beachtung als vielmehr der Umstand, daß das französische Volk sein gewaltiges Nationalvermögen unermüdlicher, tüchtiger Arbeit verdankt.

Rußland.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, werden die Rücktransporte russischer Truppen zum allergrößten Teil unter russischer Flagge und nicht mit ausländischen Schiffen erfolgen. Die russische Regierung will dazu Dampfer antausen.

Türkei.

Die türkische Regierung wünscht eine Anleihe von 80.000 türk. Pfund aufzunehmen, um am Geburtsfeste des Sultans, das in zwei Monaten begangen wird, den Beamten einen Monatsgehalt zahlen zu können. Es werden hierfürhalb Unterhandlungen gepflogen mit der deutschen Gesellschaft der Anatolischen Eisenbahnen. — Der Gouverneur von Sivas telegraphierte an das Palais folgendes in bezug auf die Missetaten von Sivas. Die Missetaten waren die Folge der Aufregungen der Mohammedaner gegen die Armenier. Die Armenier hatten 55 Tote und 35 Verwundete. Von den Türken ist niemand gefallen. Maßregeln zur Verhütung neuer Ausschreitungen werden getroffen. — Die Polizei beschloß, die türkische Presse auf das strengste zu überwachen. 7 Polizeikommissäre und 7 Agenten überwachen Tag und Nacht die drei Druckereien türkischer Zeitungen und erstatten ständig Bericht über alle Handlungen der türkischen Journalisten.

Brazillen.

Seit Beginn dieses Jahres wandern viele europäische Kolonisten, besonders Deutsche, von Rio Grande do Sul nach Argentinien und selbst nach dem in fast jeder Beziehung ungeeigneten Paraguay aus. Es handelt sich bei dieser stets zunehmenden Auswanderung meist um Kolonisten, die schon lange Zeit in Brazillen ansäßig sind. Die Hauptgründe, welche diese Leute zur Aenderung ihres Wohnsitzes bestimmen, sind: die hohen Abgaben, der Fremdenhaß der großen Mehrzahl der sogenannten „gebildeten“ Brazillener, der von einem großen Teile der Presse genährt wird, und die schlechte Justiz, die besonders den Fremden sehr geringen Schutz gewährt. — Statt anzuerkennen, wie große Verdienste sich die deutschen Einwanderer um die Zivilisation und den wahren Fortschritt der südlichen Provinzen Brazilliens erworben haben, ist man seit Jahren nur darauf bedacht, diese Deutschen oder wenigstens ihre Nachkommen zu reinen und sanftmütigen Brazillanern zu machen. Behufs Erreichung dieses „patriotischen“ Zwecks ist seit etwa 1 1/2 Jahren der Unterricht in der deutschen Sprache (als Lehrgegenstand) an allen Staatsschulen abgeschafft, ja verboten, und die deutschen Schulen, welche die Kolonisten auf ihre Kosten unterhalten, werden nach Möglichkeit schikaniert.

Aus aller Welt.

Wörlitz: Die Strafkammer verurteilte den Eisenbahnkassier Kulus aus Hoyerwerda zu drei Monaten Gefängnis, weil er am 6. Dezember das Eisenbahnunglück bei Ruhland verursacht hat. Er hatte einen Güterzug, dessen Zugführer er war, von Ruhland nach Würchau abgehen lassen. Der Zug stieß mit einer entgegenfahrenden Lokomotive zusammen, wodurch zwei Beamte getötet und vier verletzt wurden. — Hamburg: Ein in Altona wohnendes Mädchen ist unter verdächtigem Erscheinen erkrankt und auf ärztliche Anordnung, unter Beobachtung besonderer Vorsichtsmaßregeln, in einer Isolierbarade des Altonaer Krankenhauses untergebracht worden.

Die ärztliche Untersuchung hat bisher nicht bestimmt ergeben, ob es sich um echte Pocken oder um einen schweren Fall der sogenannten Wasserpocken handelt, anscheinend liegen letztere vor. Grund zur Besorgnis ist nicht vorhanden, da von der Polizei und der Gesundheitskommission die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind. — Swinemünde: In der Nähe von Wollin überfuhr ein Personenzug einen Wagen. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt. Der Wagen ist zertrümmert, die Pferde getötet. — Halle: Wegen drohender Ermision erhängte das Ehepaar Buchhalter Hofe sein 2 1/2 jähriges Söhnchen am Fensterriegel und zerstückte ihm mit einem Hammer den Schädel. Die Eltern entsetzten sich darauf, sie wurden in der Heide verhaftet. — Bochum: In Werne ist an dem Bergmann Hermann Fenneböfle aus Kornharpen ein Mordmord verübt worden. Man fand Fenneböfle in einer Eisenbahnunterführung mit einem tiefen Messerfrisch im Rücken. Uhr und Geldbörse fehlten. Der Täter ist unbekannt. — Stuttgart: Ein Fuhrwerk wurde beim Passieren des Bahnhüberganges bei der Station Wildpark von einem Schnellzuge überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert, der Fuhrmann getötet. Der Bahnwärter hatte verkannt, die Schranken zu schließen. — Innsbruck: Im Arbergebirge wurde vorgestern nach 1 1/2 Uhr ein hartes Erdbeben von 6 bis 10 Sekunden Dauer in der Richtung Süd-Nord gespürt. — Molins: Die Stadt Arsenilles und die Umgegend sind infolge einer Wasserhose überschwemmt. Viele Wohnungen sind zerstört und zahlreiches Vieh durch die Fluten fortgeführt. Man glaubt, daß Menschen nicht verunglückt sind. — Brüssel: Der serbische Telegierte beim internationalen Handelskongress, Iwan Fladerow, wurde am Dienstag in seinem Hotelzimmer infolge Einatmens von Gas schwer krank aufgefunden. Eine in einem höheren Stockwerk wohnende Dame aus Frankreich befand sich tot in ihrem Bette. Die Ursache ist Vergiftung durch Gas, das aus dem unteren Stock eingebracht war. — Valencia: Entearbeiter, welche unter einer Brücke in dem Dorfe Masanasa schliefen, wurden von plötzlich eintretendem Hochwasser überrascht. Zwölf davon werden vermißt; man glaubt, daß sie ertrunken sind. — In Sahore wurde dort durch einen gewaltigen Wollenbruch erheblicher Schaden an den Gebäuden angerichtet. Eine fast gleiche Verwüstung wurde durch ein neues Erdbeben verursacht. Käufer sind zerstört und Hunderte von Menschen obdachlos. — Großheringen: Ein junger Mann, der am Montag 8 Uhr mit dem Adener Schnellzug reiste, sprang, als dieser auf dem hiesigen Bahnhof nicht anhielt, aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge heraus, weil er hier umsteigen wollte. Nachüberströmt und bestimmungslös wurde der Verunglückte von dem Bahnhofpersonal aufgehoben. Es gelang, den Schwerverletzten wieder zur Bestimmung zurückzurufen.

Choleraanrichten.

Berlin: Der „Reichsanzeiger“ meldet: Vom 12. bis zum 13. September mittags sind 15 Erkrankungen und 4 Todesfälle an asiatischer Cholera in Preußen neu zur Anmeldung gekommen. Von den Erkrankungen entfielen je 1 auf die Kreise Pletow, Stuhm, Oboornik, Czarnikau, Wirfisch und Fromberg, 3 auf Marienwerder, 4 auf Graudenz und 2 auf Schubin. Zwei am 9. und 10. September aus Pögegen (Kreis Tilsit Land) und aus Weissenhöhe (Kreis Wirfisch) gemeldete Erkrankungsfälle haben sich als Cholera nicht bestätigt. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt 179, die der Todesfälle 66. — Marienwerder: Wie die „Neuen Westpreussischen Nachrichten“ melden, ist in Kurzebrach bei einer Frau, sowie bei einem dort verstorbenen Kinde, bei einem in Ecklino verstorbenen galizischen Hölzer und bei einer in Graudenz erkrankten Frau Cholera bakteriologisch festgestellt worden. — Fromberg: Als Choleraverdächtig ist in Wogrowitz eine Person erkrankt, ebenso in Plesno (Kreis Wirfisch) ein Küstersohn und auf Rittergut Hammer (Kreis Czarnikau) ein Tominalarbeiter. Bei einem Schiffermädchen in Wabichin und einem Hölzer in Czarnikau ist Cholera bakteriologisch festgestellt worden. — Hamburg: Amtlich wird mitgeteilt, daß weitere Erkrankungen an Cholera nicht vorgekommen sind. Da die zuletzt an Cholera erkrankte Person schon am 4. September in das Krankenhaus gebracht wurde, sind nunmehr 9 Tage ohne weitere Erkrankungsfälle verfloßen.

Vermischtes.

Teufelsbeschwörung. Aus Langensalza, 12. September, wird berichtet: Hier wurde eine sogenannte „weiße Frau“ mit ihren Angehörigen verhaftet unter der Anschuldigung, eine Familie in Nägelsbütt um eine größere Summe, man spricht von 70.000 Mark, betrogen zu haben, die sie für angebliche Teufelsausreibungen erschwindelte. — Von anderer Seite wird hierzu noch den „Pp. N. N.“ gemeldet: Nachdem die polizeiliche Untersuchung in vollem Umfange aufgenommen ist, wurden nach den Ergebnissen der bisher vorgenommenen Hausdurchsuchungen folgende fünf Personen verhaftet: Frau Bertha Topf, die Hauptbeschwerdeträgerin, deren Mann, der Handelsmann Heinrich Topf, beider Schwiegersohn, der Handelsmann Robert Gahn, und die Gebrüder Rudolf und Wilhelm Beder, sämtlich aus Langensalza. Alle fünf verhafteten, im Untersuchungsgefängnis die „Wilden“ zu spielen. Sie kamen in irrendartige Untersuchung und wurden als Simulanten erklärt. Ueber die umfangreiche Tätigkeit dieser Teufelsbeschwörer werden nun allgemach recht erbauliche Geschichten zutage gefördert. Die Schwindlerfamilie treibt ihr Unwesen mit den Bogtischen

Chelenten in Rägelsbüdt seit sechs Jahren. Während dieser Zeit haben die letzteren rund 86 000 Mark für die Beschaffung des Teufels bezahlet müssen. Die Leute wurden dadurch finanziell völlig ruiniert, da sie wiederholt gezwungen waren, Kapital leihweise auszugeben, das unvermindert in die Hände der Schwindler gelangte. Es hat sich nämlich bei der Polizei eine große Anzahl von Betrügern gemeldet, denen durch die Außerkraft der „weisen Frau“ Topleb Heil hätte widerfahren sollen. Einer Frau in Langensalga hatte sie Geld abgenommen, angeblich um ihren in Erfurt in Untersuchungshaft sitzenden Mann „frei zu bekommen“. Sie wollte, wie sie sagte, in der Verhandlung die Richter durch ihren Wid bannen. Als der angeklagte Mann trotzdem zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt wurde, behauptete die „weise Frau“, man hätte nicht genug Geld angewendet, um die im Spiel stehenden „Heiligen“ zu befreien. Ferner hat die Schwindlerin einen Landwirt in Langensalga gegen Zahlung einer hohen Summe eine Stelle auf einem seiner Felder verraten, wo ein großer Schatz vergraben sein sollte. Der biedere Landmann grub das ganze Feld durch, hand aber nichts. Als er der „weisen Frau“ darüber Vorhalt machte, antwortete sie: „Dann wird sich wahrscheinlich der Erdbügel etwas verschoben haben, die richtige Lage muß nach einiger Zeit schon wieder eintreten.“ Auf ähnliche Weise wurden noch viele andere geprellt; die zum Teil sich genieren, Anzeigen zu erstatten. Die bei den Verhafteten vorgefundenen, ziemlich bedeutenden Geldmittel wurden beschlagnahmt, und man hofft, dem armen Vagt von Rägelsbüdt sein Vermögen zur Hälfte zurückgeben zu können.

Land zu wachst. An der Westküste Schleswig-Vollsteins schließt sich das Land immer weiter seewärts; kein anderes Gebiet des Deutschen Reiches wächst in dem Maße wie Holstein. In der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts sind, nach der „Mitt. Jg.“, 8600 Hektar dem Meere abgerungen worden; davon sind 7000 Hektar von festen Seebänken eingeschlossen und damit dauernd gegen die Nordsee abgesichert. 1600 Hektar besitzen noch die niedrigeren Sommerdeiche. 3000 Menschen ernährt jetzt dieses friedlich eroberte Gebiet. Im letzten Jahrzehnt haben nach den neuesten Vermessungen die Landgewinnungsarbeiten weitere 600 Hektar dem Meere entrissen. 500 größere und kleinere Gehöfte sind auf diesem früheren Meeresboden errichtet worden, und jetzt leben dort im ganzen 3400 Menschen. Tausende Hektare freigebliebenes Vorland zeigt schon eine feste Grasnarbe und dient als Weide. In einigen Jahrzehnten wird Holstein sich um volle 15 000 Hektar vergrößert haben. Wo einst die wilden Wogen der Nordsee brauseten, nähert ein fruchtbarer Boden 5000 bis 6000 Menschen.

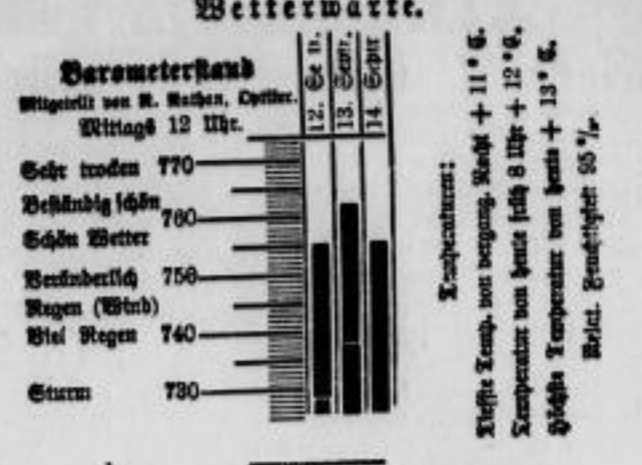
Wie man Hofflieferant werden kann, wird durch einen Vorgang illustriert, über den das Fachblatt „Der Geschäftsfreund“ in seiner neuesten Ausgabe berichtet. Danach erstehen in einem bekannten Berliner Modewarengeschäft der Leipziger Straße dieser Tage eine vornehm gekleidete ältere Dame, die den Chef persönlich zu sprechen wünsche. Sie habe, so eröffnete sie ihm, einen Auftrag von mehreren Tausend Mark zu vergeben und könne ihm zugleich die erfreuliche Mitteilung machen, daß ihm der Titel eines k. k. österreichischen Hofflieferanten zugebach sei, sofern er für diese Auszeichnung den Betrag von 15 000 Mark opfern wolle. Das k. k. Prädikat sei ebensoviele wert, wie das eines königlich preussischen Hofflieferanten. Die Dame war sehr erstaunt, eine ebenso höflich wie präzise Abfrage zu erhalten, und bat, als sie die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen erkannte, ihr einige andere Herren namentlich zu machen, die für eine solche Ehre empfänglicher seien. Als der unverweigerliche Titelverächter auch diesem Wunsche nicht entsprach, verließ die Dame das Lokal, wahrscheinlich um den Hausierhandel mit Hofflieferantentiteln anderswo mit besserem Erfolge fortzusetzen. Von dem großen Auftrage war natürlich keine Rede mehr. — Man darf nunmehr gespannt darauf sein, welcher Firma demnach die „Verdienst und Würdigkeit“ das kostbare Hofflieferanten-Diplom zuteil wird.

Die Liebeschere im Schirm. Einen ungemein „smarten“ Trick haben zwei aus Melbourne in Australien zugewanderte Taschendiebinnen, Fanny Sobotay und Mary Muldoon, in Paris angewandt. Auf eleganteste angekleidet pflegten sie auf den Boulevards zu promenieren. Jede war mit einem feinen Schirm bewaffnet, in dessen Spitze eine scharfe Liebeschere verborgen war. Mittels einer im Griff angebrachten Feder konnte diese in Tätigkeit gesetzt werden. Die Mädchen trugen die Schirme unter dem Arme, und wenn sie eine kostbare Uhrfette erblickten, drängten sie sich an den Träger heran und durchschnitten sie mit der Schere, worauf es ein leichtes war, die Uhr verschwinden zu lassen. Schließlich ereilte sie aber ihr Schicksal. Ein Geheimpolizist hatte sie beobachtet und faßte sie auf der Terrasse des Triumphbogens auf frischer Tat ab.

Theater. Wie schon durch Inserat bekannt gegeben, wird das Berliner Residenz-Ensemble hier im Hotel Höpfer ein Gastspiel von 12 Vorstellungen geben. Dem Ensemble geht ein guter Ruf voraus. So schreibt u. a. das „Zorg. Kreisblatt“: „Das Berliner Residenz-Ensemble eröffnete gestern mit „Am Hofe König Ludwig des XIV.“, historisches Schauspiel von Heinrich Süssinger, sein hiesiges Gastspiel unter der Leitung des Herrn Direktor Willy Veinert. Das Ensemble hat bisher hier noch keine Vorstellungen gegeben, wir waren deshalb angenehm überrascht von den guten Dekorationen, es waren aber auch die Toiletten der Damen und, wie in diesem Stück notwendig, die Kostüme der Herren tadellos. Wir halten dies für keine kleine Aufgabe eines Theater-Direktors, darauf zu halten, daß seine Künstler ein zu ihrer Rolle in jeder Hinsicht passendes Kostüm tragen, welches nicht wie aus einer Kostümgarderobe entliehen aussieht. Aber auch das Spiel hat uns sehr gefallen, es war ein Zusammenspiel, wie es nicht besser sein kann, jeder spielte für seine Rolle und spielte dieselbe tadellos. Das Theater war ziemlich gut besetzt. Das Publikum folgte dem Spiel mit lebhaftem Interesse und spendete den Künstlern wohlverdienten Beifall. . . .“

Marktberichte.
Riesa, am 13. September 1906.

Butter, per Kilo	2.40	118	2.46
Eier, per Schock	2.20	—	2.40
Fleisch, per Schock	4.00	—	4.20
Kartoffeln neue	2.00	—	—
Krautbrot, 8 Lfd	0.08	—	0.09
Wursten, 8 Lfd	0.50	—	1.00
Phaumen,	0.40	—	—



Marktpreise der Stadt Chemnitz
am 13. September 1906.

Weizen, fremde Sorten	9.10	9.75
„ „ „ „	8.10	8.60
„ „ „ „	7.50	8.05
„ „ „ „	7.90	8.05
„ „ „ „	7.35	7.80
„ „ „ „	8.25	8.30
„ „ „ „	8.00	8.50
„ „ „ „	7.50	8.50
„ „ „ „	6.85	6.95
„ „ „ „	8.40	8.40
„ „ „ „	6.25	7.50
„ „ „ „	7.60	8.10
„ „ „ „	8.50	8.50
„ „ „ „	7.75	8.50
„ „ „ „	3.25	4.50
„ „ „ „	2.00	3.25
„ „ „ „	2.00	2.75
„ „ „ „	1.50	2.25
„ „ „ „	2.40	2.50
„ „ „ „	2.40	2.70

Zur Landtagswahl.

Landtagswähler der 2. und der 1. Abteilung! Tut am 15. und 16. September Eure Pflicht! Kommt alle zur Wahlurne! Bedenkt aber auch folgendes: Für die Stadt Riesa steht bei den jetzigen Landtagswahlen **mehr auf dem Spiele, als manche Leute denken!**

Riesa hat sich in günstiger Weise entwickelt und wird von vielen andern Städten Sachsens deshalb beneidet. Dieses Vorwärtsschreiten verdankt unsere Stadt in der Hauptsache den Eisenbahnen, den Hafenanlagen und dem Elbumschlagverkehr neben der kräftigen Initiative der Riesaer Bürger selbst.

Nun strebt der von **linksliberaler Seite** aufgestellte Herr Landgerichtsrat **Dr. Heinz Betriebsgemeinschaft** der deutschen Eisenbahnen an, das heißt also, daß der Betrieb sämtlicher deutschen Eisenbahnen künftig von **einer Centralstelle, die natürlich Berlin sein muß**, geregelt werden soll.

Es liegt auf der Hand, daß von Berlin aus die Interessen unserer Stadt **nicht entfernt** in derselben Weise wahrgenommen und gefördert werden können, wie dies bis jetzt zu unserer Freude von der sächsischen Regierung aus geschehen ist. Das **direkte Interesse**, das die letztere an der Entwicklung einer sächsischen Stadt gehabt hat, würde **naturgemäß verschwinden!**

Außerdem liegt es nahe, daß bei Einrichtung einer Betriebsgemeinschaft dann auch der **Zorgauer Hafen** ausgebaut werden würde, um einen großen Teil des Elbumschlagverkehrs nach Preußen hinüberzuführen.

Wer sehen will, der sieht es klar, und wer hören will, der muß es deutlich vernehmen, wohin für uns die von Herrn Dr. Heinz gewünschte Betriebsgemeinschaft führen müßte — zu einem **Rückgang unserer Erwerbs- und Wirtschaftsverhältnisse**. Dazu aber kann kein Riesaer, der es gut mit seiner Stadt meint, die Hand bieten wollen. Für uns ist es daher **unmöglich, die Kandidatur des Herrn Dr. Heinz zu unterstützen**.

Aber auch der Kandidat der Freisinnigen, Herr Restaurateur **Kiehling**, ist **kein Vertreter für Riesa**. Auch er tritt ein für Anschauungen, die nicht der Förderung unserer Stadt dienen.

Was für Vorwürfe werden nicht gegen die konservative Partei erhoben! Da halten wir uns auch für berechtigt, daran zu erinnern, daß Herr Kiehling zu der Partei gehört, die den Altreichskanzler Fürsten Bismarck scharf bekämpft hat und nie seine Größe hat anerkennen wollen. Entspricht es nun der Dankbarkeit, wenn zur Verstärkung dieser Partei beigetragen wird? **Nein** — nimmermehr!

Für uns kann aus alledem nur **Herr Bürgermeister Dr. Seetzen** als Abgeordneter in Frage kommen.

In **ruhiger, sachlicher und trefflicher** Weise hat er sein Programm entwickelt; er ist ein Mann, dem man **aufrichtig vertrauen** kann, der **nicht mit Redensarten und Schlagworten** um sich wirft, sondern dem man es nachfühlt, daß er **das Herz auf dem rechten Flecke hat** und daß er das, was er einmal verspricht, **wirklich halten** wird.

Die Befürchtung, daß etwa Herr Dr. Seetzen Würzner Wünsche aus Anlaß der ursprünglich geplanten Verlegung des Truppenübungsplatzes nach Preußen haben oder befürworten könnte, ist glücklicherweise in den letzten Tagen **völlig zerstreut** worden. Die **Idee, den Truppenübungsplatz nach Preußen zu verlegen, ist völlig aufgegeben**. Derselbe bleibt in Sachsen, und irgend welche Privatwünsche Würzens in dieser Beziehung können daher **gar nicht mehr** in Berücksichtigung gezogen werden.

Bei dieser Sachlage raten wir unseren Mitbürgern noch einmal aufs dringendste, unter voller Wahrung der **Interessen unserer Stadt** ihre Stimme den Wahlmännern des

Herrn Bürgermeister Dr. Seetzen

zu geben. **Einige Bürger der Stadt Riesa.**

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).
Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürdengängiger Wertpapiere. Cafes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Wählt nur ja keinen Wurzonner, bei diesen kommen ganz naturgemäß unsere Riesaer Bedürfnisse erst in zweiter Linie in Frage. Viele Bürger.

Agrarische Herrschaft im Landtage. Die Konservativen nannten es eine Unwahrheit, daß die Agrarier den sächsischen Landtag bisher beherrschten. Es ist aber doch wahr. Denn zunächst in der I. Kammer haben sie ohne weiteres auf mindestens 27 von jetzt 47 Sitzen Anrecht. In der II. Kammer aber saßen nach den letzten Wahlen die 17 Gutbesitzer: Helm, Sobbe, Kadel, Frenzel, Wolfsch, Horst, Greulich, Hauße, Däbrich, Schlag, Hartel, Frischling, Schubart, Thierme, Veitbold, Matthes und Köpfer, von denen nur die beiden letztgenannten in zweiter Linie auch als Fabrik- bez. Kohlenwerksbesitzer aufgeführt sind, sodann die 8 Rittergutsbesitzer: Pähnle, Andra, Steyer, Steiger, Mehnert, Opiß, Seidler und Bunde, fer-

ner ein Rittergutsbesitzer: Köpfer, und zwei frühere Gutbesitzer: Köpfer und Däbrich. Zu diesen 28 Berufsständen, von denen mittlerweile zwei verstorben sind, kommen dann einige Herren, die stets mit den Agrariern stimmten, und von agrarischer Seite empfohlen waren, teilweise sogar zu den schärfsten Anhängern der Agrarier gehören, wie z. B. der Oberamtsrichter Dr. Kilmorgen (Ritterbesitzer am „Vaterland“), der Antisemit Ulrich usw. Das waren zusammen schon 30. Da sie alle zur konservativen Partei gehören, bildeten diese 30 die Mehrheit dieser 57 Mitglieder zählenden Partei. Hat die konservative Fraktionsmehrheit aber, wie es gerade bei wichtigen Anlässen oft geschieht, ihre Ansicht als Fraktionsbeschluss er-

kärt, dann müssen alle Mitglieder dieser Fraktion dafür oder dürfen wenigstens nicht dagegen stimmen. In letzterem Falle, selbst wenn sich also die nicht agrarischen Konservativen der Abstimmung enthalten hätten, genügt die abstimmenden Konservativen noch immer mit ihren mindestens 30 Stimmen und der des ganz agrarisch gesinnten Reformers Zimmermann, um sämtliche höchstens 24 nicht agrarische und nichtkonservative Abgeordnete der zweiten Kammer zu überstimmen. Dazu kommt noch, daß in den drei wichtigsten Kommissionen der Vorst. von agrarischen Mitgliedern geführt wird und daß auch bei Vorlagen von ausschlaggebender Bedeutung regelmäßig Agrarier zu Referenten bestellt worden sind.

Staatlich

beaufsichtigt wird die Margarinefabrikation und deshalb hat das konsumierende Publikum auch die absolute Gewähr, daß die beliebte Delikatess-Margarine

„Solo in Carton“

ein appetitliches, reines und wohlschmeckendes Produkt ist, das in den weitesten Kreisen als vorzügliches Nahrungsmittel anerkannt und geschätzt wird!

Man fordere jedoch ausdrücklich **Solo in Carton** und achte auf das auf jedem Palet befindliche Garantiedatum nebst Siegelverschluss!

Überall erhältlich!

Landtagswähler!

Es muß bei der jetzigen Wahl ordentlich bekundet werden, daß das liberale Bürgertum sich mit vollem Rechte auflehnt gegen die unnatürliche Herrschaft, die in einem wesentlich industriellen Lande eine konservativ-agrarische Landtagsmehrheit ausübt. Auch unsere Stadt muß einen Vertreter, der namentlich für Industrie, Handel und Gewerbe mit warmem Herzen und Geschick eintritt, in den Landtag senden, gebt deshalb denjenigen Wahlmännern Eure Stimme, die sich für

Dr. Heinze

verpflichtet haben. **Bleibe Keiner zu Hause, versäume Keiner sein Wahlrecht auszuüben!**

Ein Bürger Riasas.

Dr. Heinze

hat ausgesprochen, daß es für die Entwicklung unseres Eisenbahnwesens segensreich gewesen wäre, wenn das Reich früher die Eisenbahnen übernommen hätte — eine Forderung, die bekanntlich kein Geringerer als Fürst Bismarck schon vertreten hat. Dr. Heinze hat einer Betriebs-Gemeinschaft für die Zukunft nicht das Wort geredet, da diese unter den jetzigen Verhältnissen unmöglich sei; dagegen hat er sich für die **Betriebsmittel-Gemeinschaft** erklärt. Das Letztere tut auch Dr. Seeßen, mithin ist der konservative Angriff in gestriger Nummer gegen Heinze einfach **unverständlich** und wohl nur Wahlmache.

Was nützt uns in Sachsen übrigens unser Eisenbahnhoheitsrecht, wenn wir nur dafür bluten müssen.

Ein guter Sachse.

Infolge der hohen Fleischpreise

und der Lebensmittelerhöhung sehen sich die Mitglieder des unterzeichneten Vereins veranlaßt, für die in den Lokalen zu verabreichenden Speisen einen **wichtigen Preisausschlag** eintreten zu lassen. Sie erwarten, daß alle Kollegen zusammenhalten und sich der Preiserhöhung einmütig anschließen werden.

Der Gastwirtverein Riesa und Umgegend.

Saison-Theater in Riesa.

Berliner Residenz-Ensemble,
 Direktion: **Willy Peinert.** Inh. mehrerer Kunstschirme.
Im Saale des Hotel Köpfer.

Einem kunstsinigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit meiner aus 16 Personen bestehenden, hochanständigen **Theatergesellschaft** von Freitag, den 15. September ab ein

Gastspiel von 12 Vorstellungen

eröffnen werde. Gestützt auf das Wohlwollen, welches mir bisher überall zuteil wurde, hoffe ich, auch hier die Gunst zu gewinnen, indem ich alles aufbieten werde, um den Wünschen gerecht zu werden.

16 darstellende Mitglieder. 8 Damen und 8 Herren.
 Eigene Bühne. 70 Verwandlungen. Wunderbare Kostüme und Ausstattungen. Eigene Möbel usw. — In den Pausen Konzert.

Die zur Aufführung gelangenden Novitäten sind:

1. „Am Hofe König Ludwig XIV. oder Elisabeth.“
2. „Das große Licht.“
3. „Der Kilometerstreifer.“
4. „Die verkaufte Glocke.“
5. „Rose Bernd.“
6. „Alt-Heidelberg.“
7. „Die Reise um die Erde in 80 Tagen oder die Wette um eine Million.“
8. „Die Dame von Maxim.“
9. „Die Kinder des Kapitan „Grand“.“
10. „Verlorenes Glück.“
11. „Madame sans gêne.“
12. „Liebes-Mandver.“

Für die mit einem * versehenen Werke besitze ich das alleinige Aufführungsrecht und dürfen diese Stücke von einer anderen Direktion hier nicht gegeben werden. Sämtliche Stücke mit tadellosen Kostümen und künstlerisch ausgeführten Dekorationen nebst Verfasskräften.

Die Preise der Plätze jedesmal 6 Vorstellungen kostet: 6 Stück Speerfig 6 Mt., 6 Stück 1. Platz 4 Mt., 6 Stück 2. Platz 2,50 Mt.

Der **Billet-Vorverkauf** befindet sich bei Herrn H. Abends roth. Im Vorverkauf: Loge 1,50 Mt., Speerfig 1,25 Mt., 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.; an der Abendkasse: Loge 1,75 Mt., Speerfig 1,50 Mt., 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 70 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

Eröffnungsvorstellung am Freitag, 15. September
 — abends 8 Uhr —
 mit dem Kostüm- und Ausstattungs-Lustspiel:
Am Hofe König Ludwig XIV. oder Elisabeth.

Einem kunstliebenden, geehrierten Publikum hochinteressante, künstlerische Abende in Aussicht stellend, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Willy Peinert, Direktor des Ensembles.

Reformer!

Man mutet Euch zu, jetzt der Partei des Dr. Mehnert, den Ihr stets bekämpft habt, Heeresfolge zu leisten. Glaubt Ihr wirklich, den Interessen Riasas zu dienen, wenn Ihr Anhänger Mehnerts wählt?

Seid Ihr nicht meistens Geschäftsleute und Beamte? Wer hat zu Gunsten der Landwirtschaft die städtischen Interessen zurückgesetzt? Das waren die Mehnert, Opiß, Köpfer, Andrae usw.

Reformer! In dieselben Fuhrspuren tritt Dr. Seeßen, wählt deshalb

Landrichter Dr. Heinze!

An die Wähler von Riesa und Strehla!

Der konservative Landtagskandidat Herr Dr. Seeßen-Wurzen erklärt im „Riesaer Tageblatt“ vom 2. September 1905 über die Eisenbahnangelegenheit Torgau-Riesa oder Torgau-Wurzen:

„Sollte es sich um die Entscheidung über die Eisenbahnverbindung handeln, so werde ich meine Stellungnahme selbstverständlich in erster Linie von staatlichen Gesichtspunkten abhängig machen.“

Wenn die staatlichen Gesichtspunkte bei ihm in erster Linie auch maßgebend sind, so gibt es für ihn noch Gesichtspunkte, die in zweiter Linie kommen, das sind die kommunalen. Wie wird er dann die Gesichtspunkte erster und zweiter Linie mit einander ausgleichen?

Der nationalliberale Kandidat, Landgerichtsrat Dr. Heinze Dresden, wird die Eisenbahnfrage unparteiisch, nur nach staatlichen Gesichtspunkten behandeln; er ist frei von Lokalverpflichtungen.

„Wählt darum Dr. Heinze.“

Landtagswähler aus Riesa und Strehla.

Gesellen-Verein Riesa.

Sonntag, den 17. September

1. Hauptversammlung

im Gasthof zum „Goldnen Löwen“. Anfang 1/3 Uhr nachmittags.
 Der Gesamtvorstand.

DANK.

Für die uns an unserem Hochfesttage von nah und fern so zahlreich dargebrachten Geschenke und Gratulationen gestatten sich noch hierdurch den herzlichsten Dank auszusprechen.

Riesa, am 11. Sept. 1905.
Paul Hennig und Frau
 geb. Klemm.

Suche sofort 300 Mark

gegen hohe Zinsen auf Wechsel oder Schuldschein für 1 Jahr zu leihen. Best. Angebote unter Chiffre **A 19** hauptpostlagernd Riesa erbeten.

Wer Hypothekengelder, Betriebskapital, Teilhaber sucht, sein Grundstück verkaufen will, wende sich an die Firma

H. Köber, Dresden,
 28 Strubestr. 28.

Prima Mariafheiner Braunkohle

(Bohemia) offeriert billigt in allen Sortierungen ab Schiff in Riesa

C. A. Schulte.

Prima Mariafheiner Braunkohlen

Doblschiff empfiehlt in allen Sortierungen billigt ab Schiff in Riesa

Oskar Gantisch.

Mariafheiner Braunkohlen

empfehlen billigt ab Schiff in Gröbba

Carl Schue.

Kaninchen.

4 Stück echte Belg. Riesen sowie 2 junge sind billig zu verkaufen

Hauptstraße 41.

Wilstermarsch-Milchvieh.

Wittwoch, den 20. September, stelle ich eine große Auswahl **bester Kühe und Kalben, hochtragend und mit Küßern,** sowie **schöne Zuchtstullen** bei mir zum Verkauf.

Paul Richter,
 Gröbba, am Bahnhof Riesa.

Gebrauchtes Pianino

zu kaufen gesucht. Angebote unter **B 8** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wahrer Schatz

Für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Notan's Selbstbewahrung

St. Ann. Mt. 27 Abbildung, Preis 3 Mark. Lese es jeden, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende von Kranken sind schon durch diese Broschüre befreit. Er beschaffen durch das Verlags-Büreau in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.